

# Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,  
der Ämter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden  
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich  
Mark 15.00. — Fernsprecher Nr. 1.  
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 80.—  
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 300.—  
Bankkonto: Marburger Bank Abt. Laasphe  
Girokonto: Kreisbank Laasphe Nr. 89

Schiffleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 31

Laasphe, Mittwoch den 18. April 1923

48. Jahrgang

## Ämtliches.

### Kreis-Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. 195 ff.) sowie der §§ 5, 6 Abs. 1 und 7 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Kreisaußschusses in Beziehung auf die Behandlung der Wiesen im Kreise Wittgenstein, soweit diese nicht öffentlichen Wiesenangelegenheiten angehören, folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder Wiesenbesitzer (Eigentümer, Pächter, auch fürstliche Wiesen) ist verpflichtet, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November jeden Jahres die Wasserleitungs- und Entwässerungsgräben auf seinem Grundstücke gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen. Die Gräben müssen nicht allein in der erforderlichen Breite und Tiefe angelegt und unterhalten, von alten den Lauf hemmenden Gegenständen gereinigt, als Gras, Wurzeln, Schlamm usw., sondern auch mit dem Gefälle des ganzen Grabens in ein richtiges Verhältnis gebracht, mithin, wo es nötig ist, so tief angelegt oder hoch aufgebaut werden, als es die Weiterführung des Wassers bis zu dem Ende des Grabens erfordert.

§ 2. Wenn es vom Gemeindevorstand für nötig gehalten wird, müssen auch zu jeder anderen Zeit die im § 1 bezeichneten Arbeiten nach vorhergegangener Aufforderung binnen 8 Tagen ausgeführt werden.

§ 3. Nach Ablauf der in den §§ 1 und 2 bestimmten Fristen werden die Gräben von einer Schaukommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher (Bürgermeister in Städten), zwei von der Gemeindevorstellung (bzw. Stadtverordnetenversammlung) zu wählenden Mitgliedern unter Zugiehung des Flusschüßen der betr. Ortsgemeinschaft besichtigt. Über den Befund wird eine Verhandlung aufgenommen und der Ortspolizeibehörde vorgelegt. Diese Kommission hat auch alljährlich die Schauen abzuhalten, welche von der Aufsichtsbehörde hinsichtlich der vor der Samenreife vorzunehmenden Bepflanzung der Wiesenunterstützung angeordnet werden. Es kommen in Betracht: die Heubehälter, der gemeine Hufschlamm und die Pflanzung, der Wiesenbesitzer, Bärenklaus, gemeiner Engwurz und die Ochsenzunge.

§ 4. Erachtet die Schaukommission (§ 3) die Anlage von Bewässerungsgräben oder die Ausbesserung neuer Bewässerungsanlagen zum Schutze der Wiesen für nötig, so sind diese Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstehers von den Beteiligten innerhalb 14 Tagen nach vorhergegangener Aufforderung auszuführen. Die Kosten neuer Schutze- u. a. Anlagen werden von den Beteiligten nach dem Flächeninhalt der Wiesen, zu deren Vorteil die Anlage gemacht wird, getragen. Bei Wassermangel während der Bewässerung der Wiesen und bei entstehenden Streitigkeiten hierüber hat die Schaukommission den Turnus und die Zeit, in welchen von den Beteiligten gewährt werden kann, näher zu bestimmen.

§ 5. Jeder einzelne Wiesenbesitzer, welcher die in den §§ 1, 2, 3 und 4 beschriebenen Arbeiten und Leistungen garnicht oder nicht vollständig in den bestimmten Fristen ausgeführt hat, oder die ihm nach § 4 bestimmte Bewässerungsfrist nicht richtig oder garnicht innehält, verfällt in eine zur Gemeinde- bzw. Stadtkasse fließende Strafe von 1—30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt. Außerdem werden die fehlenden Ar-

beiten unter Leitung des Gemeindevorstehers bzw. Bürgermeisters ausgeführt und die hierdurch entstandenen Kosten von den Säumnigen im Verwaltungsverfahren beigetrieben.

§ 6. In den fürstlichen Gutsbezirken werden die dem Gemeindevorsteher obliegenden Geschäfte (§ 2, 3 und 4) von dem stellvertretenden Gutsvorsteher wahrgenommen, welcher die im § 3 vorgesehene Verhandlung dem Landrat vorzulegen hat.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Verlebung, den 28. März 1908.

Der Königl. Landrat. gez.: Schröder.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß es notwendig ist, daß das Interesse an der allgemeinen Wiesenpflege mit größtem Nachdruck aufrechterhalten wird. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei der Instandhaltung und rationellen Pflege bestehender Wiesenanlagen die den einzelnen Landwirten gegebene Anregung und Belehrung nicht immer ausreicht. Der Erfolg einer von den einschlägigen Besitzern ausgeübten pflichtigen Behandlung der eigenen Wiesengrundstücke wird oft in Frage gestellt durch die Gleichgültigkeit und die Nachlässigkeit der ober- und unterhalb liegenden Besitzer.

Die abgedruckte Kreispolizeiverordnung ist geeignet, das erstrebte Ziel, eine Besserung in der Wiesenpflege des hiesigen Kreises herbeizuführen, zu erreichen. Insbesondere bietet der § 4 eine Handhabe für die Instandhaltung und Erneuerung der Bewässerungs- und Entwässerungsvorrichtungen und schafft bei ordnungsmäßiger, praktischer und richtiger Ausführung die Möglichkeit, die Erträge der Wiesen nach Menge und Güte zu steigern und zu sichern.

Verlebung, den 7. April 1923.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

### Bekanntmachung.

Änderung der Gebührenordnung für die Bezirks-Schornsteinfeger des Kreises Wittgenstein vom 7. Juni 1922.

I. § 5 erhält folgende Fassung: Die Gebühr für das Reinigen eines nicht feigbaren Schornsteins (ruffisches Rohr) beträgt für die laufende Meterzahl (vgl. Nr. 1):

|                                                     |
|-----------------------------------------------------|
| von 1—5 Meter je Meter 80 Mk. (gleich 400 Mk.)      |
| 6—10 „ „ 320 „                                      |
| 11—20 „ „ 480 „                                     |
| 21—50 „ „ 960 „                                     |
| 51—100 „ „ 1200 „                                   |
| 100 Meter ruff. Schornstein kosten also zus. 3360 „ |

Für feigbare Schornsteine ist der doppelte Betrag vorstehender Gebührensätze zu zahlen.

II. § 6 erhält folgende Fassung: In Fabriken wird jedes feigbare Meter mit 80 Mk. berechnet.

III. § 8 erhält folgende Fassung: Erfolgt eine Reinigung auf besondere Bestellung, so werden als Zuschlag zu den Gebühren 1280 Mk. erhoben.

IV. § 11 erhält folgende Fassung: Die Gebühr für das Ausbrennen der Schornsteine unterliegt der freien Vereinbarung. Die Einschätzung darf aber für den Meister 1920 Mk., den Gesellen 1280 Mk. und für den Gehilfen 640 Mk. je Stunde nicht übersteigen.

V. § 12 erhält folgende Fassung: Für die Zeilnahme an der Feuerstellen-Inspektion für die Stunde 1920 Mk. und für den Tag 14400 Mk. zu zahlen.

VI. Diese Änderung tritt sofort in Kraft.

Verlebung, den 11. April 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Verordnung vom 30. Oktober 1922 lege ich hiermit im Einvernehmen mit dem Landw. Kreisverein für den Kreis Wittgenstein folgende Rotttermine fest:

#### Donnerstag den 26. April 1923

|                  |                                    |
|------------------|------------------------------------|
| Morgens 9 Uhr in | Erndtebrück bei der Landw. Schule. |
| 10 „ „           | Womelsdorf, Landwirt Kaiser        |
| 11 „ „           | Wirtelbach beim Bullenhäuser       |
| Mittags 12 „     | Wirtelbach                         |
| Nachm. 1.30 „    | Wingeshausen bei Gastwirt Weber    |
| 3.30 „           | Aue beim Bullenhäuser              |
| 4.30 „           | Berghausen bei Gastwirt Nabenbach  |
| 5.30 „           | Marthausen „ „ Klinkert            |
| 6.30 „           | Gemshar „ „ Blantenstein.          |

#### Freitag den 27. April 1923

|                     |                                           |
|---------------------|-------------------------------------------|
| Morgens 7.30 Uhr in | Verlebung bei der Färb. Oekonomieverwalt. |
| 8 „ „               | Lause                                     |
| 9 „ „               | Wemlichhausen bei Gastwirt Dittel         |
| 10.30 „             | Girshausen beim Bullenhäuser              |
| Nachm. 12.30 „      | Hohelche bei Gastwirt Dienst              |
| 1.45 „              | Langewiese „ „ Gerke                      |
| 2.30 „              | Neustadtberg beim Bullenhäuser.           |

#### Samstag den 28. April 1923

|                     |                                   |
|---------------------|-----------------------------------|
| Morgens 7.30 Uhr in | Niederlaasphe beim Bullenhäuser   |
| 8.30 „              | Wunderbach „ „ Schuppener         |
| 9.30 „              | Laasphe „ „ Weiß                  |
| 11 „                | Laasphehütte „ „ Bullenhäuser     |
| 11.30 „             | Herbertshausen „ „ Gastwirt Weber |
| Mittags 12 „        | Banse „ „ Roth                    |
| 1 „                 | Wirtelbach „ „ Schmidt            |
| 2.30 „              | Gefelbach „ „ Bullenhäuser.       |

#### Montag den 30. April 1923

|                     |                                    |
|---------------------|------------------------------------|
| Morgens 8.30 Uhr in | Wunderthausen bei der Post         |
| 9.30 „              | Diedenshausen beim Bullenhäuser    |
| 10.30 „             | Altershausen „ „ Gemeindevorsteher |
| 11.30 „             | Elstorf „ „ Gastwirt Gg. Spies     |
| 1 „                 | Beddelhausen „ „ Wehndt            |
| 1.45 „              | Schwarzenau „ „ Nöfer              |
| 2.30 „              | Welfel „ „ Bullenhäuser            |
| 3.15 „              | Dohlar „ „ Gastwirt Hartmann       |
| 4.15 „              | Cassenhausen „ „ Bullenhäuser.     |

#### Dienstag den 1. Mai 1923

|                     |                                      |
|---------------------|--------------------------------------|
| Morgens 9.45 Uhr in | Schmader beim Bullenhäuser           |
| 11 „                | Rinthe bei der Schule                |
| Mittags 12 „        | Wald beim Gemeindevorsteher          |
| Nachm. 12.45 „      | Weidenhausen bei Gastwirt Spies      |
| 2 „                 | Holzhausen beim Gemeindevorsteher    |
| 2.45 „              | Sahmannshausen am Bahnhof            |
| 3.15 „              | Bermershausen beim Gemeindevorsteher |
| 3.45 „              | Freudingen bei Gastwirt Müller       |
| 4.35 „              | Obernorf am Bahnhof.                 |

Bei der Rötung sind alle Zuchtbullen, die zum Decken fremder Tiere benutzt werden sollen, vorzuführen. Die Bullen müssen mit Rutenring versehen sein. Die Deckbullen der bereits angeführten Bullen sind mitzubringen. Bei neu anzuführenden Bullen muß die Abstammung nachgewiesen werden.

Erndtebrück, den 3. April 1923.

Der Vorsitzende der Rottkommission. Gopp.

## Die Adoptivtochter.

21] So schnell und unbedingt hatte Britta Loffen über das Frauenherz gestiftet, daß sie Heinz Loffens Tochter war, und trug ihrer reinen Schönheit.

Als Britta geendet hatte, wurde ihr reicher und ehrlicher Beifall gesendet. Theo beugte sich zu ihr herab und flüsterte in anmahnender Vertraulichkeit:

„Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, mein gnädiges Fräulein, Ihr meisterhaftes Spiel oder Ihre wunderbare Schönheit. Auge und Ohr sind im Wettstreit, wer den höchsten Genuß hat. Ich bin entzückt — auf Ehre!“

Das Faltendreieck auf Brittas Stirn vertiefte sich, und ein abweisender Ausdruck gab ihren Zügen ein herbes Gepräge.

„Ich habe für Ihre Bewunderung keine Verwendung, Herr Leutnant. Bitte, vergessen Sie nicht, daß ich hier im Hause in dienender Stellung — also Beladungen gegenüber wehrlos bin.“

„Aber mein gnädiges Fräulein, warum so hart? Ich darf Ihnen doch meine Anerkennung aussprechen?“ „Das ist die Musik“, Herr Leutnant. Und da ich musikalisch bin, unterseide ich die Töne sehr genau,“ antwortete sie sehr bestimmt.

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß Herbert Frensen herangekommen war. Er hörte Brittas letzte Worte. Ihr Gesicht hatte ihm verraten, daß Theos Bemerkungen ihr unangenehm waren.

Warum er sich plötzlich erhoben und zu den beiden herangetreten war, wußte er selbst nicht. Sonst ließen ihn Theos galante Manöver kalt. Aber heute machten sie ihn unruhig.

„Du scheinst deine Sache schlecht gemacht zu haben, Theo. Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen an Stelle meines Vaters die Noten umwende,“ sagte er scheinbar unbefangen.

Britta atmete unwillkürlich auf, sagte aber hastig: „Ich danke sehr, Herr Doktor, aber ich bin gewöhnt, mir selbst zu helfen.“

Herbert verneigte sich, legte seinen Arm in den des Vaters und zog ihn mit sich fort.

„Was fällt dir ein!“ riefte Theo wütend.

Herbert blieb ganz ruhig.

„Nimm nur, Fräulein Loffen braucht uns nicht.“

Theo machte sein arrogantes Gesicht.

„Ich vielleicht nicht.“

„Ich auch nicht, Theo.“

„Daß mich los, ich habe keine Lust, meinen Platz aufzugeben,“ flüsterte Theo ärgerlich.

Aber Herbert hielt Theos Arm wie mit eisernen Klammern fest.

„Ich gebe dir zu bedenken, daß du die Stellung der jungen Dame sehr erschwerst, wenn du sie durch deine Galanterien zum Mittelpunkt der Aufmerksamkeit machst.“

„Unfinn! Weil ich ihr die Noten umwende? Das wolltest du doch auch tun.“

Ein fast lässliches Lächeln erschien um Herberts Mund.

„Wenn zwei dasselbe tun, ist's nicht dasselbe. Ich stehe nicht so im Mittelpunkt des Interesses wie du. Dein leister Akt, die schöne Frau Michels, durchbohrt euch mit eifersüchtigen, zornigen Blicken.“

Theo sah zu seiner schönen Freundin hinüber, die ihn mit brennenden Augen verfolgte.

„Sml! Die gute Frau wird mit der Zeit lästig,“ sagte er. Wenn er nicht ihm langweilig oder lästig würde, konnte er unglaublich roh werden.

Herbert ließ mit einem Ruck seinen Arm los. Dann trat er von Theo fort und lehnte sich an den Kamin, während sein Vater sich verdrückte in einen Sessel fallen ließ.

Britta hatte auf allgemeinen Wunsch ein zweites Musikstück begonnen.

Herbert gab sich ungestört dem Gemisch hin. Das war Musik, wie er sie gern hörte.

Die kleine Szene zwischen Britta und den zwei Vätern hatte außer der eifersüchtigen Frau Michels nur noch Frau Steinbrecht beobachtet. Sie sah sehr befriedigt in Theos verdrießliches Gesicht. Sie kannte Theo und war im voraus überzeugt, daß er versuchen würde, Britta zu beiraten. Deshalb hatte sie diese gewarnt.

Aber sie beobachtete auch Herbert. Und als Britta auf allgemeinen Wunsch sang, da sah sie, daß Herbert

seine Augen selbstvergessen auf Brittas Gesicht ruhen ließ. Und das freute sie unbewußt.

Nachdem Brittas Vortrag zu Ende war, begaben sich die Gäste zu dem im Speisesaal aufgestellten Buffet. Die Herren versorgten die Damen zuerst mit Speise und Trank, ehe sie an sich selbst dachten. Man ließ sich zwanglos an kleinen Tischen nieder. Frau Claudine rief Britta an ihre Seite. Sie saß mit Frau Dr. Frensen und Herbert zusammen.

Als Theo sah, daß Britta sich dort niederließ, flüsterte er mit seinem Vater ebenfalls auf diesen Tisch los und bat mit seinem wirksamsten Lächeln, Platz nehmen zu dürfen.

In Herberts Gesicht verriet kein Zucken, daß ihm das unangenehm war. Frau Steinbrecht ließ sich das Mißbehagen, das sie jetzt an Theos Gesellschaft empfand, ebenfalls nicht anmerken.

Am Nebentisch saß Frau Michels mit ihrem Ältesten Gatten in Gesellschaft der Habermanns und der Habers. Die letztere beugte sich zu Frau Michels hinüber, so daß sie mit ihrer spitzen Nase deren Gesicht fast berührte.

„Finden Sie nicht, daß unsere Wirtin sehr viel Wefens macht mit ihrer neuen Gesellschafterin?“

Frau Michels warf einen scharfen Blick zu Theo hinüber, den dieser mit einem heimlichen Grinsen erwiderte. Er wußte, daß man sich einen Akt nicht von heute auf morgen abbrechen konnte, und er hütete sich, die schöne Frau mehr als nötig zu reizen. Die schöne Frau erwiderte nun auf die mißbilligenden Worte der Habersfrau:

„Das ist mir auch schon aufgefallen, und es ist mir um so unerklärlicher, als dieses junge Mädchen nicht so bescheiden auftritt, wie es ihrer Stellung zukommt.“

„Finden Sie sie schön,“ fragte die Habersfrau weiter. „Ich hörte vorhin, wie einige der jungen Herren von ihrer Schönheit schwärmten.“

„Schwärmfische! Ich finde, sie hat ein unbedeutendes Gesicht.“

„Tendenfalls aber hat sie sehr schöne Augen,“ wagte Herr Michels zu bemerken.

Seine Gattin warf ihm einen zornigen Blick zu, und er duckte sich unwillkürlich. Es war allgemein be-

**Bekanntmachung.**  
Im Monat März ist ein weiterer Fall von Preiswucher der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden.  
Verleburg, den 10. April 1923.  
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

## Zur Lage.

Der Kampf um Rhein und Ruhr tritt nach viertel-jähriger Dauer in seinen Brennpunkt. Die französisch-belgische Konferenz hat, wie vorausgesehen war, eine Verschärfung der Aktion bis zur völligen Kapitulation Deutschlands beschlossen und, wenn das soeben veröffentlichte Communiqué auch zunächst als Drohung zur Einschüchterung der deutschen Regierung wirken soll, so kann man doch erwarten, daß die nächsten Wochen eine Steigerung der Gewalttaten der Franzosen, neue Diebstahle, neue Zerstörungen, neue Ausweisungen und Verhaftungen, wahrscheinlich auch neue Morde und weiteren Vorrat bringen werden. Herr Poincaré hat auf seiner Dänkirchener Rede die Forderung zu dem neuen Schreckensregiment geblasen und der Welt mit gewohnter Wahrhaftigkeit bewiesen, daß das arme Frankreich von dem freischütigen Deutschland gezwungen worden sei, in das Ruhrrevier einzubringen und dort bei seiner friedlichen Mission, deutsches Eigentum zu rauben, durch die Widerspenstigkeit der dickköpfigen Böden frevelhaft gehindert wurde. Die französische Presse hat wieder die Erlaubnis erhalten, offener zu sprechen, und behandelt den Fall jetzt nach dem Schema, daß Frankreich einen neuen Krieg gewonnen habe, da es feindliches Gebiet besetzt halten konnte und für diesen neuen glorieichen Sieg eine neue Kriegsentwädigung haben müsse, die zu dem Versailler Vertrag hinzugefügt werden müsse. Auch wenn Deutschland zahlte, könne das Ruhrgebiet nur stofflos, etwa in 10 Jahren geräumt werden und jedenfalls müßten Rheinland und Ruhrgebiet entmilitarisiert und die Eisenbahnen internationalisiert werden. Belgien und Frankreich hätten ein Pfand in Händen, das sie verteidigen müßten und Deutschland müsse sich loslaufen. Also die Brigantenmoral der Abzuziehenden ins Staatsmännische übertragen. Zu dieser Theorie in Paris stimmt die Praxis in den Rheinlanden, die sich nicht mehr mit dem Diebstahl alles Erreichbaren und Bewegungsfähigen begnügt, sondern auch schon dazu übergeht, mit Hilfe gestohlener Druckplatten falsches Papiergeld anzufertigen, was man in früheren Zeiten auch im Kriegsfall als gemeines Münzverbrechen nannte und mit Zuchthaus bestrafte.

Das neue Kriegsgeschehen in Paris und die rückwärts-löse Abkehr von allen Rechts- und Anstandsgriffen kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß man in Frankreich eine Beendigung des Ruhrkampfes heftigst herbeiwünscht und wieder mit dem Kolben dreinschlägt, weil man auf dem Wege der Forderung und Bestrafung nicht zum Ziele gelangt. Man will eine rasche Beendigung um so mehr, als man die Beute unter Dach bringen möchte, so lange noch in England das Ministerium Bonar Law, von dem man keine besonderen Schwierigkeiten erwartet, am Ruder ist, und Amerika, in dem die französische Propaganda fieberhaft arbeitet, seine Uninteressiertheit aufrechterhalten kann. Man weiß, daß man zu einem Abschluß kommen muß, wenn nicht innere Schwierigkeiten entstehen sollen, da weder die Arbeiterkraft, noch die Industrie mit der Fortdauer des Raubzuges, dessen Verlauf man sich ganz anders vorgestellt hat, einverstanden sind und auch die internationale Stellung Frankreichs immer mehr leidet. Deswegen setzt man jetzt die letzten Druck- und Schreckmittel daran, um Deutschland gefügig zu machen und den Triumph, den man auch für die Vorbereitung der Wahlen braucht, heimzuholen.

## Der Terror gegen die Eisenbahner.

Roblenz, 14. April. Die interalliierte Rheinland-kommission hat 433 neue Beamtenausweisungen verfügt, die hauptsächlich Zoll- und Eisenbahnbeamten treffen.

Man hat, daß er unter dem Pantoffel stand.  
„Finden Sie?“ fragte die Haberfrau, und blickte drohend auf ihren Mann.

Wolfram von Eschenbach führte soeben eine Portion Hummermarmelade zum Munde. Dabei brummte er etwas Unverständliches vor sich hin.

„Wie meinst du, lieber Julius?“ fragte seine Gattin, ihn mit Blicken förmlich aufspießend.

Der „liebe Julius“ verschluckte sich vor Schreck, und als er endlich die Marmelade glücklich seinem Magen einverleibt hatte, sagte er:

„Von Muffel versteht sie nicht viel. Sie singt ganz ungeschult.“

„Frau Michels nicht ihm freundlich zu.“

„Das habe ich auch bemerkt, Herr Stadtrat.“

„Wie konnte Frau Steinbrecht nach den vorhergegangenen Vorträgen diese Dilettantin auffordern!“ sagte die Haberfrau und hoffte, Frau Michels würde nun auch etwas Anerkennendes über den Abendstern sagen. Die veräumelte aber die Gelegenheit, sich bei der Haberfrau und ihrem lieben Julius in Gunst zu setzen, über einem erneuten Kreuzfeuer von Blicken mit Theo Frensen.

Die Strafe folgte auch gleich auf dem Fuße, indem die Haberfrau bisfing sagte:

„Es ist doch sonderbar, daß sich die beiden Vettern Frensen ausgerechnet mit dieser Gesellschaftlerin an einen Tisch setzen. Als ob nicht genug andere junge Damen da wären! Der schöne Theo läßt sich doch kein „halbwegs hübsches“ Gesicht entgehen.“

So — da hatte sie es der schönen Frau Michels ordentlich gegeben. Und der Sieb sah, daß verriet das lächelei, das in dem schönen, leidenschaftlichen Gesicht aufstieg.

Frau Michels kam fast um vor Wut und Eifersucht, und doch mußte sie sich zusammennehmen und Gleichmut heucheln, um nicht der bösen Zunge ihrer Tischnachbarin zum Opfer zu fallen.

Mit einem erzwungenen Lächeln sagte sie leichthin:

„Glauben Sie wirklich, daß Leutnant Frensen so ein Don Juan ist?“

Die Haberfrau hob mit einem Blick den Himmel

Roblenz, 13. April. Die Eisenbahner Besatzungsbehörde geht jetzt auch hier dazu über, die Eisenbahner aus den Privatwohnungen zu vertreiben. Heute müssen mehrere Beamte ihre Wohnungen räumen, darunter einige, die Eigentümer des Hauses sind.

Stolberg (Rhld.) 14. April. Gestern mußten wieder 13 Familien ihre Dienstwohnungen auf dem Bahnhof Stolberg-Hammer und Stolberg-Hauptbahnhof räumen.

Frankfurt a. M., 14. April. In Höchst a. M. haben heute 95 Eisenbahnbedienstete den Ausweisungsbefehl erhalten. Die Familien müssen innerhalb vier Tagen folgen. In Höchst a. M. haben sämtliche Eisenbahnbedienstete den Ausweisungsbefehl erhalten, desgleichen 60 Eisenbahnbedienstete, vornehmlich Lokomotivpersonal, in Wiesbaden. Die Familien müssen bis Dienstag folgen.

\* \* \*

Die Franzosen haben den Krieg gegen die Eisenbahner in den besetzten Gebieten nunmehr auf der ganzen Linie eröffnet. Nicht mit Unrecht erblicken sie in ihnen die Kerna-truppe des deutschen Widerstandes. Wenn es dem eifrigen Bemühen der französischen und belgischen Heeresmacht, die die friedliche Ingenieurkommission in das Ruhrgebiet be-geleitet hat, bisher nur gelungen ist, einen geringen Bruch-teil der Kohlenmengen aus dem Ruhrgebiet fortzuschaffen, die Deutschland vor dem Ruhereinbruch freiwillig lieferte, so dankt Deutschland dies in erster Linie der Treue seiner Eisenbahner, die sich weigern, dem Feinde ihres Vaterlandes Dienste zu leisten und dafür nun mit Weib und Kind die Heimat verlassen müssen.

## Eine Rede Poincarés.

Paris, 15. April. Anlässlich der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Dänkirchen hielt Ministerpräsident Poincaré eine Rede, in der er einleitend erklärte, daß Frankreich und Belgien zur Pfandnahme des Ruhrgebiets geschritten seien, weil Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt und weil Frankreich selbst annähernd 100 Milliarden für seine Rechnung habe bezahlen müssen. Deutschland noch weitere Aufschubfrist zu gewähren, hätte uns ihm vollständig ausgeliefert. Frankreich habe sich jetzt davon überzeugt, daß Deutschland die Kohlen hätte liefern können, die es uns verweigerte, denn es habe sich so eingerichtet, daß es jetzt die Ruhrkohlen entbehren könne. Wir haben den Beweis erlangt, daß Deutschland in der Lage gewesen wäre, uns mit ausländischen Devisen zu bezahlen. Weiter haben wir gewisse mili-tärische Organisationen auflösen und entlarven können, die es unter dem harmlosen Namen „Schuttpolizei“ verborgen habe. Die Pfänder, die Deutschland uns nicht geben wollte und die auch gewisse Alliierte für unnötig gehalten haben, hatten wir für unerlässlich.

Poincaré erklärte dann, daß Frankreich die Pfänder nicht gegen einfache Versprechungen herausgeben werde und daß es nur nach Maßgabe der geleisteten Zahlungen sich aus dem Ruhrgebiet herausziehen werde. Selbst England und Amerika haben sich nicht enthalten können, wenigstens unsere Beweggründe zu billigen. Der Meinungsunterschied in diesen Ländern sei zum großen Teil darauf zurückzu-führen, daß Frankreich es verstanden habe, seinen Willen durchzusetzen und daß es jetzt die sogenannte „Schlagader“ Deutschlands in Händen habe.

Poincaré fuhr dann fort: Wir gedenken Niemand zu erdroffeln (!) und haben nur den Wunsch, uns bezahlt zu machen und uns vor dem finanziellen Zusammenbruch zu bewahren. Kein Mensch könne ernstlich glauben, daß Frank-reich den tollen Gedanken hege, fremde Völker unter sein Joch zu bringen und sich Gebiete gegen den Willen seiner Bewohner anzueignen. (!) Poincaré wandte sich dann gegen die Einwürfe gewisser Franzosen gegen die Ruhrbesetzung und erklärte, daß er sich durch jene Gelegenheitspeffimisten nicht von seinem Ziele abbringen lassen werde. Die Ge-

„Ich bitte Sie — Geschichten sind überall im Um-lauf — Geschichten! — Aber Sie müssen ihn ja besser kennen als ich, er versteht ja viel in Ihrem Hause.“

Das war wieder ein Sieb.

„Was wollen Sie, liebe Frau Stadtrat, er ist ein lustiger Gesellschaftler, und mein Mann lacht gern. Nicht wahr, Heinrich?“

Herr Heinrich Michels war zwar sehr erstaunt, zu hören, daß er gern lache, aber er beehrte sich zuzustim-men, und seine Frau belohnte seinen Gehorsam mit einem süßen Lächeln und streichelte seine kleine, dicke Hand.

Britta ahnte nicht, in welcher Weise die beiden Da-men am Abend sich mit ihr beschäftigt hatten. Sie sah bescheiden, aber ungewungen an Frau Claudines Seite und sprach nur, wenn sie gefragt wurde. Aber Frau Claudine sowohl als auch Dr. Frensen zogen sie immer wieder ins Gespräch. Auch Theo richtete zu-weilen das Wort an sie. Jetzt tat er es in ganz korrekter Weise, und nur der Blick, den er, so oft er es unmerklich tun konnte, tief in ihre Augen senkte, war aufdringlich vertraulich.

Herbert Frensen sprach fast gar nicht mit Britta. Nur zuweilen zuckte es unmutig in seinem Gesicht, wenn er Theos Wille auffing.

Britta glaubte aber, er sei stolz, und es sei ihm unangenehm, daß sie mit am Tisch saß. Wahrscheinlich war es ihm auch vorher unangenehm gewesen, daß sich sein Vetter am Flügel mit der „Gesellschaftlerin“ be-schäftigt hatte.

Trotzdem mußte sie immer wieder verstohlen in sein scharfgeschnittenes, raffisches Gesicht sehen. Die hohe Stirn über den ausdrucksvollen Augen, der markante Zug um Mund und Kinn, der von keinem Bart verdeckt war, und der gutgeschnittene Mund bildeten ein sympathisches Ganzes. Und einmal traf sein Blick un-vernünftig mit dem ihren zusammen — da erschraf sie über das Ausleuchten der ersten, grauen Männeraugen und wagte nicht mehr, zu ihm hinüber zu sehen. Aber das Herz klopfte ihr hart — es war das erste Mal, daß ein Blick aus Männeraugen ihr Herz klopfen verurachte. (Fortsetzung folgt)

famtheit des Landes sei entschlossen, das zu Ende zu führen, was begonnen worden sei. Die Aktion werde mit dem vollkommenen Wiederaufbau unserer verwüsteten Provinzen und mit der Wiederherhebung Frankreichs enden. Vergeblich werde Deutschland auch nur eine einzige Minute des Schwankens erwarten. Frankreich werde durchhalten, wie es bisher ohne Gewalt (!) und ohne Provokation (!) durch-gehalten habe. Es werde bis zum Ziel voranschreiten und durch einen dauerhaften Frieden und einen Frieden der Wiederherstellung das Werk seiner Toten vollenden. Da-durch werde es ihnen die beste Huldigung darbringen, die sie von den Überlebenden erwarten können.

## Die Rede des deutschen Außenministers.

Mitteilung des Pariser Angebots.

Berlin, 16. April. In der heutigen Sitzung des Reichstages ergriff Außenminister Dr. von Rosenberg unter allgemeiner Spannung das Wort. Er ging sofort auf den Kern der ganzen gegenwärtigen Lage ein. Dabei knüpfte er an das Angebot an, das die deutsche Regierung im Anfang dieses Jahres durch den Staatssekretär Bergmann in Paris auf der dortigen Konferenz vorlegen wollte, was bekanntlich durch die völlige Unzugänglichkeit des französischen Ministerpräsidenten verhindert wurde. Minister von Rosenberg gab diesen deutschen Vorschlag in allen seinen Einzelheiten bekannt und nannte auch die damals gebotenen Ziffern. Der deutsche Vorschlag enthielt eine endgültige Summe von 30 Milliarden Goldmark, von denen 20 Milli-arden möglichst bald durch eine internationale Anleihe auf-gebracht werden sollten. Die anderen 10 Milliarden sollten in zwei Raten folgen. Dr. von Rosenberg machte auch von den Instruktionen Mitteilung, die an den damaligen deutschen Botschafter in Paris ergangen sind, und erbrachte damit den schlüssigen und unantastbaren Beweis, daß Deutschland ein durchaus ernst zu nehmendes Angebot mit festen Ziffern und allen in Betracht kommenden Bürg-schaften gemacht hat. Die Darstellung des Außenministers rief großes Aufsehen hervor. Minister v. Rosenberg stellte dann weiter fest, daß der Pariser Vorschlag auch heute noch die Grundlage dessen sei, was Deutschland anbieten könne, modifiziert allerdings durch die wirtschaftlichen und materiellen Auswirkungen der Ruhrbesetzung. Im weiteren ging der Außenminister auf die zurückliegenden Rund-gebungen der Regierung ein und behandelte dabei auch das Sicherungsangebot, das Deutschland durch die Vereinigten Staaten an Frankreich hat gelangen lassen.

## Aus Laasphe und Umgegend.

### Deutsches Volksopfer.

Bei den vom Kreise eingerichteten Sammelstellen sind weiter ein-gezahlt worden (Beträge sind in tausend M. angegeben):

Von Karl Böckel, Schmiebeck, Grundbesitzer 50, Anwalt Böckel, Sattlermeister 15, H. Böckel, Spangenberg 1, W. Freitold, Schaffner 2, Fritz Battenfeld, Schaffner 3, Ed. Böckel, Eisen-„Oberlehrer“ 3, Friedrich Rinde 2, W. Tröller, Zugf. 3, Gefolgshaft Grundbesitzer des Jung-deutschen Ordens, gesammelt anlässlich des Rostocker Vortrages 14.882, Ad. Herrmann, Werkf. 5, Ad. Spies, Uhrmacher 6, Fritz Sauer, Kaufm. 20, Fritz Böckel, Weichenf. 2, Heinemann, Oberland-jäger 2, Hansmann, Weichenf. 4, Karl Radenbach, Güterbesitzer, Schmeider 50, Dopff, Reg.-Bandm., Laasphe 10, Stadtkasse Laasphe 128, Gemeinde Dörselbach 7, Beamtenverein Laasphe 75,6, Gemeinde Ralsdorf 44.350, Aug. Canstein, Kriminalwachtm. Laasphe 1, O. W. Dörfler, Kaufm., 5, Heinz Wilhelm zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein 50, Mor. Rosenbaum, Laasphe 5, Gemeinde Paderbach 57, J. A. Hammer, Laasphe 20, Oberparrer Adams 5, W. Vermeulen, Direktor a. D. 3, H. N. 60, Fr. Wänscher 5, C. Schröder 25, Frau Forstmeister Klingender, Söhwannshausen 1, W. Dippel, Fischel-bach 10, Mor. Gungenhäuser, Laasphe 5, Beamten des Eisenwerks Friedrichshütte 6, Arbeiterverband des Kreises Wittgenstein 4000, Cv. Jugendverein Laasphe 4.246, Fahrkartenausgabestelle Friedrichshütte 1, H. N. 3, Emil Schreiber, Laasphe 4, Fa. C. C. Bang, Fried-ricshütte 50, Stadtkasse Laasphe 137, Zusammenkunft Falsen-rie-Laasphe, Frühlingsausgabe 28, Spiel- u. Sport 21 Verleburg 55.

Allen Gebern herzlichen Dank. Die Sammelstellen nehmen weitere Gaben entgegen.

Verleburg, 6. April 1923. Der Landrat. Dr. Kretschmar.

— Der Begriff „Kleingeld“ ist nachgerade bereits beim Hundertmarken angeklungen, man kriegt selbst für diesen kaum mal ein schädelchen Streichhölzer. Alle niedrigeren Scheine, mögen sie noch so funktionell ausgeführt sein, sind, bei Licht besehen, eigentlich herzlich überflüssig, und man fragt sich, namentlich bei den Werten von zwanzig Mark und darunter, deren Herstellungskosten höher sind als der Geldwert, ob denn diese Neuerung nicht einfach im Interesse der Wirtschaftlichkeit besser unterbleibe. Man sollte doch, schon im Interesse der Vereinfachung des Geschäfts- und Haushalts-rechnens, sämtliche Preise auf 50 oder 100 Mark nach oben bzw. unten abrunden. Es wirkt geradezu späßig, wenn z. B. die Reichsregierung den Preis für ein Brot auf 585 Mark festsetzt, nur damit man auf runde 600 Mark noch 15 Mark herausbekommt und daran erkennen soll, mit welcher „Flitzorgie“ der äußerste Preis errechnet worden ist. Bei zweihundertfünfzig Werten im Jahre macht das jährlich gerade ein einziges Brot aus. Und so ist es bei tausend anderen Kleinigkeiten. Wir meinen, daß es leichter wäre, unsere verfahrenen Geldverhältnisse später einmal rückläufig zu ordnen, wenn man alle solche Klügelwerte, wie sie ein 20-, 10-, 5-, 2-, 1-Markschein bedeuten, grundsätzlich erst einmal beseitigte. Wirk-samlich sind sie auch für unsere Reichskasse keinesfalls, denn die Herstellungskosten eines 2-Markscheines z. B. betragen schätzungsweise das Zehnfache.

— Abschaffung der Vorkarten zum 1. Juli. Die Aufhebung der Getreidezwangsabwirtschaftung wird voraussich-lich zum 1. Juli ds. Js. erfolgen. Von diesem Zeitpunkt ab werden auch keine Vorkarten mehr ausgegeben werden. — Die Aufhebung der Zuckerzwangsabwirtschaftung wird voraussichtlich im Herbst 1923 erfolgen.

— Zur Warnung. Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß es gefährlich ist, Notizen oder irgendwelche Schriftstücke, auch Zeitungen, bei sich zu führen, wenn man in das besetzte Gebiet muß. Die Franzosen üben sehr scharfe Kontrolle und beschlagnahmen und verhaften beim geringsten Verdacht. Auch ist es nicht ratsam, das ganze Geld in der Brieftasche unterzubringen, da diese häufig der „Beschlagnahme“ verfallen.

er-  
en  
gen  
lich  
des  
wie  
ch-  
und  
der  
Da-  
die  
  
S-  
  
des  
rg  
ort  
bei  
ung  
ann  
was  
hen  
von  
men  
nen  
tuge  
illi-  
auf-  
kten  
auch  
gen  
chte  
daß  
mit  
rg-  
tes  
llte  
eute  
eten  
und  
eren  
und-  
das  
kten  
  
ein-  
tel-  
er 3,  
drich-  
ung-  
rages  
rit-  
land-  
über,  
asphe  
einbe  
Dm.  
oben-  
57,  
ulen,  
Fran-  
fidel-  
werke  
4000,  
richs-  
fried-  
merie  
5.5.  
shmen  
  
mar.  
  
ereits  
raum  
ndgen  
entlich  
Berken  
find  
im  
doch,  
halts-  
bezw.  
B. die  
ommt  
Preis  
macht  
aufend  
unser  
eben,  
2.,  
Wirt-  
in die  
sweife  
  
guli.  
schäft-  
werden  
bebung  
1923  
  
erneut  
welche  
in das  
und  
schäft-  
ingen.

\* Laasphe, 16. April. (Theaterabend in Laasphe.) Hebbels schwebende Tragödie „Maria Magdalena“ ist in einer Zeit, die freudigste Lebensbejahung fordert, reichlich schwere Kost. Indessen sei es der Marburger Volksbühne gedankt, daß sie das andernwärts schon mit so großem Erfolge aufgeführte Werk eines unserer größten Dramatiker auch bei uns wiederholte. — Die Tragödie des bürgerlichen Lebens zeigt uns zwei Generationen: Die ältere, bieder, treu, redlich, arbeitsam und makellos, jedoch hilflos und ratlos im Konflikt; die jüngere, die sich über die Anschauungen der Alten hinweg, ohne indessen für die „veralteten Grundzüge“ Ersatz zu haben, ist daher hilflos und verlagert im Konflikt gänzlich. Von einer Gegenüberstellung zweier Weltanschauungen kann nicht gesprochen werden. Die Tragik liegt lediglich in der Hilflosigkeit der Alten bei Anwendung besser Lebensgrundzüge in verwickelter Lage und in der Unfähigkeit, den Kern besser Weltanschauung klarer Formen bar auf die jüngere Generation zu übertragen. Folgerichtig ist denn auch der Zusammenbruch der Vertreter „neuerer Zeit“ vollständig: der Sohn Karl hat das Mutterherz gebrochen und kennt schließlich nur einen Ausweg: „das Schiff“. Leonhard und Sekretär werden Opfer des Zwietritzes, Clara blüht ihre Schuld durch Sprung in den Brunnen. Kein Wunder, daß Meister Anton gänzlich hilflos und ratlos am Ende seiner Tage ausruft: „Ich verleihe die Welt nicht mehr.“ — Die Aufführung unter Leitung des Herrn Dr. Budde fand weit über den Durchschnittsleistungen einer Volksbühne. Fast wurde zu viel „gespielt“. Diese einfachen Menschen des Dramas wirken am besten durch sich selbst in ihrer unwürdigen Form. Der Dialog war äußerst sorgfältig durchgearbeitet, das Zusammenspiel — besonders am Schluß des ersten und letzten Aktes — vorzüglich. Die Namen der einzelnen Akteure hatte man leider vorzuziehen. Der hiehere, grundfeste, treue Meister war vorzüglich wiedergegeben: seine Frau war in ihrer verkümmerten Ruhe ergreifend. Die Spielerin der schwermütigen Titelfigur wirkte ganz besonders durch ihr natürliches, ruhiges und sicheres Auftreten. Im letzten Dialog mit Leonhard gab sie eine Glanzleistung. Sehr gut wurde die berechnende Kälte und feige Herzlosigkeit des Leonhard zum Ausdruck gebracht. Der Gegenüber war in seiner überlegenen Mittelmäßigkeit vorzüglich. Die Rolle des Karl wurde ebenso wie die Nebenrollen mit großem Geschick gespielt. — Die neue Bühneneinrichtung des Volksbühnen Hofe eignete sich für die Aufführung überaus gut. Der Zuschauerraum war bis zum letzten Platz besetzt. — Wir hoffen, daß Herr Dr. Budde mit seiner Volksbühne noch recht oft zu uns kommt. R.

\* Laasphe, 16. April. (Polizeibericht.) In der Nacht vom Freitag zum Samstag voriger Woche wurde aus der Wäschschänke des Baumunternehmers Fritz Bomhof hier, ein Fahrrad entwendet. Der Dieb hatte mit einem Bohrer an vier nebeneinanderliegenden Stellen den Fensterrahmen durchbohrt und durch die so entstandene Oeffnung den Kasten des Fahrrades geschoben. Daraufhin war er durch das Ritzloch eingedrungen, hatte die Tür zur Wäschschänke von innen geöffnet und war mit dem Fahrrad verschwunden. Ferner wurde in der vorigen Woche bei dem Ziegelmüller Keller hier, eingebrochen und aus dessen Kuchenschrank ein Schinken entwendet.

\* Laasphe, 17. April. Ausgewiesen wurde aus Worms mit einer Anzahl weiterer Eisenbahnbeamter der Lokomotivführer Jul. Baumann von hier.

Erntedankfest, 17. April. In letzter Zeit mehren sich auch in hiesiger Gegend die Fälle, in denen fremde Personen, unter der Angabe, sie seien aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen, oder arbeitslos geworden, das Bettelhandwerk betreiben. Sie suchen sich für ihre Tätigkeit hauptsächlich Ortschaften aus, wo sie keine Störung durch die Polizei zu befürchten haben. So wurden auch vor einigen Tagen im benachbarten Schamer einige Burschen beobachtet, die sich französischer Ausweise bedienen. Die Dreistigkeit solcher Bettler geht sogar so weit, daß sie sich nicht mehr mit Geld begnügen, auch ein Butterbrot genügt ihnen nicht, sie können sich auf ihrer Reise nicht mit Brot herum schleppen. Sie fordern einfach Eier oder Fleisch, oder auch Kleidungsstücke usw. Vor solchen Bettlern kann nicht genug gewarnt werden, besonders in der jetzigen Zeit, wo die männlichen Personen meist im Felde beschäftigt und die Frauen allein im Hause sind. Gegen Bettler, die sich durch Schwindel zu bereichern suchen, muß rüchloslos eingeschritten werden.

— Buschhaus, 15. April. Ein ungemein roher Akt wurde am Samstagabend von aussehend betrunkenen Burschen verübt. Als gegen 1 Uhr das Auto des Direktors Dr. Heider-Ludwigshütte unsern Ort durchfuhr, wurde vor der Nassauerischen Wirtschänke ein schwerer Stein gegen den Wagen geworfen, der den Chauffeur Müller am Kopf verletzte. Müller konnte den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen bringen. Die Verletzung war so hart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Eine exemplarische Strafe für diesen Ausschubensakt wäre hier am Platze und hoffentlich gelingt es, den Rohling ausfindig zu machen.

— Ungültige 20000-Mark Scheine. Die von den französischen Besatzungstruppen in der G. Marktschen Druckerei zu Mülheim (Ruhr) beschlagnahmten fertig gedruckten, aber noch nicht an die Reichsbank abgelieferten und von dieser noch nicht übernommenen Formulare von 20000-Mark-Noten besitzen die Eigenschaft gültiger Banknoten nicht und werden von der Reichsbank nicht eingelöst. Vor der Annahme dieser Noten sei deshalb gewarnt. Sie sind kenntlich daran, daß sie in der linken unteren Ecke der Vorder- (Schrift-)Seite über dem Stempel den Doppelbuchstaben M X tragen. Die weitere Anfertigung derartiger Noten ist eingestellt.

— Die Ankaufpreise der Post sind in dieser Woche unverändert: das 4250fache für Gold, das 1500fache für Silbermünzen.

— Erhöhung der Versicherungsbeiträge in der Angestelltenversicherung. Die Versicherungsbeiträge in der Angestelltenversicherung sind durch Verordnung des Reichsarbeitsministers mit Wirkung vom 1. März 1923 von 4,2 Millionen Mark auf 7,2 Millionen Mark erhöht worden. Eine Änderung der bisherigen Beitragssätze ist nicht erfolgt. Es sind mithin bei einem monatlichen Verdienst von 6000 Mark bis 60000 Mark Beiträge in Klasse 13 mit monatlich 4840 Mark zu zahlen. Wer die Versicherungsbeiträge überschreitet, schiedet erst mit dem 1. Tage des vierten Monats nach Ueberschreitung der Versicherungsgrenze aus der Versicherungspflicht aus. Die bisherige Einschränkung, daß diese Bestimmung nur gilt, wenn der Angestellte seinen Arbeitgeber oder seine Stellung nicht wechselt, ist weggefallen.

— Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Jeder, der Bauarbeiten (Mauern, Zimmern, Dachdecken, Klempnerei, Installations-, Schreiner-, Anstreicher-, Glaser- und Tapezierarbeiten usw.), auch Reparaturen, nicht durch gewerkschaftliche, der Bauwerks-Berufsgenossenschaft als Mitglied angehörige Unternehmer, sondern durch unselbständige, selbst durch eine Mittelsperson angenommene Arbeiter ausführen läßt, ist bei Vermeidung hoher Strafen verpflichtet, 1. sämtliche Arbeiten, zu denen zusammen mehr als 6 Arbeitstage verwendet werden, der zuständigen Gemeindebehörde auf vorgeschriebenem Formular — Namen der Arbeiter, Tagewerke und verdiente Löhne — nachzuweisen und zwar spätestens 3 Tage nach Ablauf des Monats, in welchem solche Arbeiten ausgeführt werden, 2. den Arbeitern Unfallversicherungs-Vorschriften der Bauwerks-Berufsgenossenschaft bekanntzugeben und für deren Befolgung zu sorgen, 3. etwaige Unfälle binnen 3 Tagen der Ortspolizeibehörde und der Bauwerks-Berufsgenossenschaft anzumelden und 4. bei einschlägigen Unfällen, die auf Nichtbefolgung von Unfallversicherungs-Vorschriften zurückzuführen sind, alle Aufwendungen zu ersetzen. Nachweisformulare werden auf Anforderung von der Sektion 2 der Rheinisch-Westfälischen Bauwerks-Berufsgenossenschaft in Dortmund, Saarbrückerstr. 26, zugestellt. Die Rhein.-Westf. Bauwerks-Berufsgenossenschaft hat häufig über Auf-

traggeber von Eigenbauten wegen Unterlassung oder Verspätung der Einreichung der Nachweisung empfindliche Geldstrafen verhängen müssen. Die Auftraggeber werden also gut tun, sofern sie die Last der Einreichung der Nachweisung und der Prämienzahlung nicht auf sich nehmen, auch nicht in eine Geldstrafe verfallen wollen, sich vor der Erteilung des Auftrages den Mitgliedschein der Berufsgenossenschaft vorzeigen zu lassen oder die Arbeit an einen als selbständig bekannten Gewerbetreibenden zu vergeben.

## Turnen \* Spiel \* Sport.

### Fußball.

SpV. Wittgenstein Laasphe — SpV. Gonnern 2:1 (Halb 1:1). Unverdiente Niederlage der Gäste. Was diesen an Technik fehlte, eretzten sie durch großen Eifer. Daß ihnen der dem Spielverlauf entsprechende Ausgleich verlag blieb, ist einzig der guten Laaspheer Verteidigung zu verdanken. Die beiden Tore für Laasphe fielen durch Schröder und Herrmann.

SpV. Wittgenstein Laasphe Jgdm. — Germania Marburg Jgdm. 2:3.

Die Verbands-Meisterschaftsspiele nehmen mit dem 15. April 1923 ihren Anfang und spielen sich nach folgender Liste ab:

|                                                                        |                   |
|------------------------------------------------------------------------|-------------------|
| Erntedankfest — Birkelbach 22. 4., 3 Uhr, Schiedsrichter Graf-Raumland | Scheuer-Vanle     |
| Erntedankfest — Dörfelbach 29. 4., 2 „                                 | Weber-Dörfelbach  |
| Vanse — Erntedankfest 6. 5., 3 „                                       | Kath-Birkelbach   |
| Raumland — Erntedankfest 13. 5., 3 „                                   | Gottsch-Feudingen |
| Erntedankfest — Verleburg 27. 5., 3 1/2 „                              | Becker-Raumland   |
| Girshausen — Erntedankfest 3. 6., 2 „                                  | Seib-Viekenhof    |
| Feudingen — Erntedankfest 10. 6., 3 „                                  |                   |

Die ersignannten Vereine sind Platzvereine, soweit nicht ein anderer Platz angegeben ist. — Für die diesjährige „Meisterschaft“ etwas vorauszusagen, ist wohl nicht möglich, da die Edergruppe sich im Laufe eines Jahres im großen und ganzen zu schon ganz spielstarken, fast gleichwertigen Vereinen emporgearbeitet hat. — Allgemein allen Vereinen beim Eintritt in die Serie ein fröhliches „Ball heil!“ KL.

## Vermischtes.

Dringende Bitte des Deutschen Volksopfers. Es ist bekannt geworden, daß bei Banken, Sparkassen und Vereinen usw. noch erhebliche Beträge liegen, die zugunsten der durch die Ruhrbesetzung Geschädigten für das Deutsche Volksopfer bestimmt sind. Da das Geld dringend benötigt wird, bittet die Reichsammesse des Deutschen Volksopfers alle beteiligten Vereinigungen und Personen, die in ihren Händen noch vorhandenen, für das Deutsche Volksopfer bestimmten Beträge möglichst bald den Landesausschüssen des Deutschen Volksopfers oder dem Postfachkonto des Deutschen Volksopfers — Berlin Nr. 145 400 — zu überweisen.

— Frankfurt a. M., 15. April. (Frühjahrsmesse.) Als letzte der deutschen Frühjahrsessen, nachdem die Kölner Messe ihre Eröffnung wegen der unsicheren politischen Lage auf unbestimmte Zeit verschoben hatte, eröffnete heute die Frankfurter Frühjahrsmesse ihre Pforten. Auch sie steht unter dem ungünstigen Stern, der schon allen bisherigen Messen leuchtete: Tiefe wirtschaftliche Depression, die Erwartung weiterer Preisberabsetzung und die Anwesenheit des unüberwindlichen aller Feinde vor den Toren. Trotzdem! Die alte Zahl der Aussteller ist wieder erschienen, neue haben sich zu ihnen gestellt, die Frankfurter Messestadt hat sich abermals geweitet und greift mit ihren Polypenarmen immer weiter um sich. Die gewaltigen Hallen sind gefüllt. Tausende von Kaufleuten aus ganz Deutschland und auch aus dem Ausland sind gegenwärtig Gäste Frankfurts. In dem unerschütterlichen Vertrauen auf Deutschlands wirtschaftliche Unbesiegbarkeit wurde heute vormittag die Messe eröffnet. Die Messe soll, wie in einer der Eröffnungsreden mit starkem Pathos betont wurde, ein Kulturwall an der Westgrenze Deutschlands gegen den Feind sein. Sie bietet das gewohnte Bild der Großzügigkeit und kraftvoller Organisation der Branchen. Den alten Messebauten sind neue zugefügt worden.

— Flugzeugkatastrophe bei Berlin. Bei Besichtigungsflügen auf dem Tempelhofer Felde, die am Sonnabend vom Berliner Magistrat vorgenommen wurden, stürzte ein Flugzeug ab. Oberingenieur Otto von Rejinski und Verkehrsamtsdirektor Vogt fanden den Tod. Stadtverordneter Paul Boeger wurde schwer verletzt. Ebenso der Führer Rood.

## Spiel-Abteilung T. V. L.

Mittwochabend, anst. d. an das Turnen  
Versammlung  
im Vereinslokal.  
Der Aussch. d.

Weiche mit  
**Henko**  
die  
Wäsche  
ein!

**Henko**  
Henkel's Wasch-  
bleich-Soda  
für Wäsche und  
Hausputz.  
Henkel & Cie.  
Düsseldorf

Gemüse  
von jetzt ab immer vorrätig,  
sobald empfehle ich prima  
**Speiseöl, Rübböl**  
u. **Schmalz**  
sehr preiswert.  
**H. Seibel, Laasphe**  
Telefon 67.

## Bekanntmachung.

Der 4. und 5. Nachtrag zum Ortsstatut über die Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung liegt in der Zeit vom 18. April bis 2. Mai d. Js. während der Dienststunden zur Einsichtnahme im Bürgermeisterei aus.

Laasphe, den 13. 4. 1923.  
Der Magistrat.  
Verensmann.

Blumenstauden,  
Topfblumen,  
Stiefmütterchen,  
schöne Farben,  
Gänseblümchen,  
Nelken,  
Vergißmeinnicht,  
Goldlack,  
Glockenblumen,  
Malven,  
Rhabarberstauden,  
Rosen,  
Garanien in vielen Sorten.  
Dickwurz,  
Kohlrabi,  
Bohnen  
und andere Samereien,  
sowie Vorrat, empfiehlt  
**Gärtnerei A. Braun**  
Laasphe.  
**Frachtbriele**  
Liefert günstig  
**Buchdruckerei E. Schmidt**  
Laasphe.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 (R.G.-Bl. S. 273) und der Preussischen Ausführungsverordnung dazu vom 12. Juni 1922 (G.S. S. 129) hat der Magistrat durch Beschluß vom 9. März 1923 folgende Bestimmungen erlassen:

§ 1. Von der Friedensmiete sind bei jedem Mietraum, auf dem die gesetzliche Miete Anwendung findet, abzurednen:

Für Instandsetzungsarbeiten und die in der Friedensmiete enthaltenen gewöhnlichen Betriebskosten 20 v. H.

Der nach Abzug des Hundertsatzes verbleibende Betrag bildet die Grundmiete.

§ 2. Zu der Grundmiete treten Zuschläge für:

1. Die Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhandenen Belastung des damaligen Grundstückswertes und die Steigerung der Kosten für die Erneuerung dieser Belastung in Höhe von 40 v. H.

2. Die Betriebskosten in Höhe von 3000 v. H.

3. Die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten in Höhe von 300 v. H., die nicht unter § 4 fallen. Weist der Vermieter vor dem Mietbeginn durch Vorzeigung der Beläge, Rechnungen, Voranschläge usw. nach, daß der nach § 2 Ziffer 3 festzusetzende Zuschlag während zweier Kalenderjahre nicht ausreicht, um die Kosten der seit Oktober 1920 — nicht vorher — nachgewiesenen aus-geführten und notwendig gewordenen oder in der nächsten 12 Monaten nach Stellung des Antrages auszuführenden notwendigen Instandsetzungsarbeiten außerhalb der Mieträume, zu decken, so hat das Mietvertragsamt unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Grundstücks, das heißt der Erhaltung seiner Wohnbarkeit, für einen genau bestimmten Zeitraum einen Zuschlag für die Verzinsung und Tilgung des Betrages festzusetzen, der nach § 2 festzusetzenden allgemeinen Zuschlag für zwei Kalenderjahre übersteigt.

Insofern die Kosten von Instandsetzungsarbeiten den nach § 2 festzusetzenden Zuschlag für zwei Kalenderjahre übersteigen, gelten sie als große Instandsetzungsarbeiten im Sinne des § 5 des Reichsmietengesetzes.

In Zweifelsfällen hat das Mietvertragsamt ein Gutachten der zuständigen Handwerkskammer über die Angemessenheit der Preise eingeholen.

Für gewerbliche Räume wird außerdem ein Sonderzuschlag von 50 v. H. festgesetzt. Hierunter fallen nicht Diensträume für Behörden, Ärzte, Rechtsanwälte usw.

§ 3. In den Betriebskosten sind eingeschlossen:

1. Die Grund- und Gebäudesteuern,
2. das Wassergeld, soweit es auf dem Hausbesitz ruht,
3. das Schornsteinfegergeld,
4. die Kosten für die Feuerversicherung,
5. Verwaltungskosten,
6. Straßenreinigungskosten.

§ 4. Die Kosten der laufenden Instandsetzungsarbeiten innerhalb der Mieträume sind vom Mieter im Einzelfalle gegen Vorzeigung der Beläge zu tragen. Der Mieter ist vor der Vornahme der Ausbesserungen zur Bestimmung der Handwerker berechtigt, die die Arbeiten ausführen sollen. Er kann die Arbeiten selbst ausführen, sofern er die erforderliche Eigenschaft hierfür besitzt. Bei Streit über die Notwendigkeit einer derartigen Instandsetzungsarbeit und über die erforderliche Eigenschaft für die Arbeit entscheidet die in § 6 des Reichsmietengesetzes genannte Stelle, ob die Arbeit auszuführen ist. (Vergl. Abs. 3 des Abschnitts der Ausführungs-Verordnung vom 12. 6. 22 zu § 6 des Reichsmietengesetzes. Pr. Gesetz S. 1922, S. 132.)

§ 5. Auf Grund des § 10 der Preussischen Verordnung vom 9. 12. 1919 (Gef.-S. S. 187) Zuschläge für bauliche Instandsetzungsarbeiten für einen bei Inkrafttreten der gesetzlichen Miete noch nicht abgelaufenen Zeitraum festgesetzt, so sind die bis zum Inkrafttreten der gesetzlichen Miete gezahlten Zuschläge der Bewilligung von Zuschlägen im Einzelfalle insoweit zu berücksichtigen, als es sich um „große Instandsetzungsarbeiten“ im Sinne der §§ 5 und 7 des Reichsmietengesetzes handelt.

Auf die persönlichen Verhältnisse der Parteien ist bei Festsetzung des Zuschlages in angemessener Weise Rücksicht zu nehmen. Inwiefern der Vermieter an den Kosten der großen Instandsetzungsarbeiten zu beteiligen ist, bleibt dem Ermessen des Mietvertragsamtes überlassen. Bei Vernachlässigung der Unterhaltung des Grundstücks, insbesondere bei Eingriff der Gemeindebehörde auf Grund des § 8 des Reichsmietengesetzes hat die Heranziehung des Vermieters zu den Kosten in einer der Vernachlässigung entsprechenden Weise zu geschehen.

Bei nach dem 1. Januar 1920 errichteten Gebäuden sind Zuschläge für solche Mängel nicht zu bewilligen, die beim Erwerb des Gebäudes bereits vorhanden waren und die der Vermieter gekannt hat oder kennen mußte.

Der hiernach auf die Mieter entfallende Betrag ist auf die Mieträume nach dem Verhältnis der Grundmieten umzulegen.

Hierbei sind auch Räume, für die nicht gesetzliche Miete zu zahlen ist oder die nicht vermietet sind (vergl. zu § 7 unter Ziff. 1. Abs. 6 der Ausführungsverordnung) zu berücksichtigen.

Bei Herabsetzung der auf einen Mieter entfallenden Zuschläge (vergl. Abs. 3) ist die Ermäßigung auf die anderen Beteiligten entsprechend zu verteilen.

Das Mietvertragsamt hat die Ausführung der großen Instandsetzungsarbeiten, für die ein Zuschlag bewilligt ist, durch geeignete Anordnungen zu sichern, z. B. erforderlichenfalls die Anordnung zu treffen, daß die Zuschläge unmittelbar an die Stelle abzuführen sind, die das Kapital für die Instandsetzungsarbeiten zur Verfügung gestellt hat.

Die Errichtung eines Ausgleichsfonds, aus dem für große Instandsetzungsarbeiten an wirtschaftlich Schwache Beisitzten gewährt werden können, bleibt späterer Beschlussfassung vorbehalten.

§ 6. Ist ein Mietraum weiter vermietet, oder vermietet ein Hauseigentümer einen Teil des von ihm selbst im Hause benutzten Raumes, so muß der hierfür zu entrichtende Mietzins in einem angemessenen Verhältnis zu dem auf den Raum entfallenden Teil des Hauptmietzins stehen.

Zu diesem von dem Untermieter für den leeren Raum zu entrichtenden Mietzins sind angemessene Zuschläge für die Ueberlassung von Einrichtungsgegenständen, Beleuchtung, Heizung, Bedienung, Vergabe von Wäsche usw. zu zahlen.

§ 7. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1923 rückwirkend in Kraft.

Laasphe, den 9. März 1923.  
Der Magistrat. Verensmann.

## Zurück zur Natur, heißt zurück zu Gott!

Wenn alle Stützen brechen, dann machen Sie vertrauensvoll bei mir noch einmal einen Versuch.  
**Neue Wege zur Gesundheit** bei akuten und chronischen, auch Kinderkrankheiten, unter Zuhilfenahme der Diätetik, Komplex-Homöopathie, Biochemie und des Naturheilverfahrens.

**Augen-, Hand- und Urin-Diagnose.**

**Heinr. Ernst Höfner, Iridologe,**  
Dillenburg, Marbachstraße 4, (kein Schild).  
Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag  
von 3—7 Uhr.  
Briefl. Anfragen Rückporto beifügen.  
Postkurs am 16. 4.: 21097.

### Codesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
daß man vom Liebsten, was man hat,  
muß scheiden.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief plötzlich  
nach schwerem Leiden und im festen Glauben  
an ihren Heiland in der Klinik zu Marburg  
unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte

## Lydia Schmidt

im blühenden Alter von 24 Jahren.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Banfe, Weidenau, Achenbach, Barmen u.  
Düsseldorf, den 15. April 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt.

Am 12. ds. Mts. verschied der  
Fürstliche Waldbearbeiter

## Wilhelm Duchardt

aus Laasphe.

Seit seiner Jugend im Walde tätig, war  
er allezeit ein treuer und fleißiger Arbeiter, der  
sich die Interessen des Waldes im Auge hatte.

Die Beamten und Arbeiter der Oberförsterei  
werden sein Andenken in Ehren halten.

Laasphe, den 16. April 1923.

### Fürstliche Oberförsterei.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
bei dem Ableben und der Beerdigung unseres  
lieben Bruders und Schwagers

## Wilhelm Duchardt,

ebenso auch für die zahlreichen Kranzspenden  
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, den 16. April 1923.

### Die trauernden Angehörigen.

### Sämtliche Frühjahrsgüter

wie:

Spaten, Schaufeln, Grabegabeln, Düngergabeln,  
Gartenrechen, Wegekübeln, Heckscheren,  
Rebenscheren, Dornkneipe, Hacken, Sätkäthen,  
Gartenmesser, Wiesenbaugeräte, Kindergarten-  
geräte, Ackerseilen, Wiesenknurre, ferner

Ketten, Drahtgeflechte, verzinkte Waren

kaufen Sie am besten und billigsten in der

Eisenhandlung

### Aug. Mittelmann, Laasphe.

Stets frisch gebrannter

## Grau- u. Weißfrüchtkalk

waggon- und fuhrweise ab unserem Werk  
Bieber b. Gießen prompt u. preiswert lieferbar.

### Bergwerks- und Baubedarf G. m. b. H.

Gießen, Frankfurterstr. 13. Telefon Nr. 2158 u. 2169.

## R o f a

die einfachste

### Schreibmaschine

für Büro und Privat.

: Dauernd sichtbare Schrift. :

Kann bei der Geschäftsstelle der „Wittgensteiner  
Zeitung“ besichtigt werden.

Gebr. Weyand, Weidenau, Sieg 25,

G. m. b. H.

Fernruf 1123 Amt Siegen.



### Schauturnen in Banfe.

Sonntag den 22. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr hält der  
Turnverein Laasphe in Banfe im Saale des Gastwirts  
Roth ein Schauturnen, ausgeführt von der Turner-,  
Mädchen- sowie Schüler-Abteilung, ab.

Alle Turn- und Sportfreunde sind herzlich eingeladen.

Turnverein Laasphe. Der Vorstand.

### Die Kirchengemeinde Laasphe

1. verpachtet am Donnerstag, 19. April, nachm.  
6 Uhr an Ort und Stelle ihren Acker im Baderborn  
(6 ar groß) öffentlich an den Meistbietenden auf sechs  
Jahre, und

2. beabsichtigt die 2 Häuser der Schmidt'schen Stiftung  
gegebenenfalls zu verkaufen und am Donnerstag,  
19. April, abends 8 1/2 Uhr auf der Kirchschule  
öffentlich zu versteigern; behält sich jedoch bezüglich der  
Erteilung des Zuschlags völlig freie Entscheidung vor.

### Das Presbyterium

Adams.

Meine Praxis ist von jetzt ab wieder  
täglich geöffnet. Sprechstunden  
von morgens 7 Uhr bis nachmittags 7 Uhr.  
Schonendste und billigste Behandlung. —  
Ferner kaufe ich laufend alte Zahngebisse,  
auch einzelne Zähne zu höchsten Preisen.

### Zahnpraxis A. Roschewsky,

Laasphe, Königstraße 1.

### Aug. Mittelmann, Laasphe

#### Fahrradhandlung

Fernsprecher Nr. 41

Lahnstraße Nr. 14

empfiehlt erstklassige

## Fahrräder

wie Naumann, Göricke, Brennabor,  
Ingo u. a.

### Größte Auswahl, billigste Preise.

Auf Wunsch Ratenzahlungen.

Größtes Lager in Gummi, Ersatz- und Zubehörteilen.

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

## Braunkohlen

aus Kasseler Revier

größere Mengen an Verbraucher prompt  
lieferbar.

### Ebert & Co., Betzdorf-Sieg.

Tel. 98 und 99.

Telegr.-Adresse: Ebertuco.

### Achtung! Elektromotoren Achtung!

Konkurrenzlos billige Preise.

3 PS bis zu 700 000 Mark,

4 PS " " 800 000 "

5 PS " " 900 000 "

Sofort ab Lager lieferbar.

Alle anderen Stärken innerhalb kurzer Zeit lieferbar.

### „Theco“ G. m. b. H.

(früher Theis u. Co.)

Wolzhausen, Kreis Siegen. Tel. Breidenbach 16.

### Ideal- und Erika-

### Schreibmaschinen

sind die besten.

Außen-Vertrieb:

### Gebr. Wolf, Siegen

Fernsprecher 749.

Stadtbankhaus.

Ihre Verlobung geben bekannt

## Hedwig Hermann

## Max Schröder

Weidenau

(Sieg)

Laasphe

Für die uns zur Vermählung erwiesenen  
Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren  
herzlichsten Dank.

Regierungsbaumeister Reich u. Frau.

### Aufbauschule Laasphe.

Die Aufnahmeprüfung findet am Mittwoch  
den 18. April 1923 im Stadtschulgebäude statt.

Beginn: 9 Uhr vormittags. Bleistift und Papier  
mitbringen.

Laasphe, den 16. April 1923.

Der Bürgermeister. Berensmann.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 19. April, nachm. von 3—4 Uhr  
werden in der evgl. Stadtschule hier selbst Anmeldungen auf  
Kleie entgegengenommen.

Die Verteilung der Kleie findet am Montag den  
23. April, nachmittags von 2—4 Uhr in der städtischen  
Freibank statt.

Es können nur Anhalter berücksichtigt werden, die  
täglich Frischmilch an die Verbraucher abliefern.

Laasphe, den 17. April 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

### Aufforderung.

Fordere denjenigen, welcher  
in meinem Walde, Heinsb.  
Gem. Fichtenholz gelagert  
hat, auf, dasselbe gegen Er-  
stattung der Unkosten zu  
entfernen.

Heinr. Afflerbach,  
Zinse.

Sauberes, älteres

## Mädchen

für alle Hausarbeit bei  
hohem Lohn gesucht.

Frau Dentist A. Lehn,  
Siegen i. W.,  
Marburgerstraße 9.

### Laasphe Lichtspiele

Am Freitag den 20. April,  
abends 8 Uhr

## Der glühende Kristall

3. Episode:

### Die treibende Mine.

Nebst gutem Beiprogramm.

Am Sonntag den 22. April,  
abends 8 Uhr

## Dr. Mabuse, der Spieler

Ein deutscher Großfilm in 2 Abteilungen  
nach dem gleichnamigen Roman der Berliner  
Illustrierten Zeitung von Norbert Jacques.

1. Teil.

## Der große Spieler

Ein Bild der Zeit.

Als Beiprogramm:

### Allerhand Fischjäger

Naturwissenschaftliche Aufnahmen.

Trotz der hohen Unkosten keine  
Preiserhöhung der Plätze.

### Gute Streichmusik

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof